Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 35

Artikel: Empfehlung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Etwas von den Würsten.

(Gine nahrhafte Betrachtung.)



heißt es immer: Es ist mir Wurst! Es mare aber Mancher froh, das, was er vor fich hat, wäre Burft, und da ift es wieder nicht Wurft, von was für einer Wurst die Rede ist. Es gibt aristokratische und demo= fratische Bürfte, es gibt Bürfte, die den fieben fetten, und folde, die ben fieben magern Sahren entsprechen,

ja, es gibt Abstinenz= und Temperenzwürste, wo gar nichts drin ift, was man Fleisch nennen könnte. Auch fulturgeschichtlich spielt die Burft eine große Rolle. Es gab jum Beispiel Zeiten, wo man im beutschen Reiche lange Würste machte und kurze Reben hielt, so eine mittelasterliche reichs= städtische Zunftwurst maß manchmal sechszehn Ellen und mußte von zwölf Mann getragen werben.

Bei den Refrutenprufungen im lieben Schweizerlandchen wird wohl die Reit kommen, daß eine folide Burftkenninis als obligatorisch erklärt wird. Da sich viele junge Leute in diesem Fach zum Wiederholungskurs melden dürften und da der Anschauungs-Unterricht nach dem Urteil wurst= kundiger Schulmeister allezeit das beste ist, so werden sich die Herren Landesväter zu einem Extra-Rredit für das Militarbudget entschließen muffen. Tröftlich ift, daß fich aus eigenem Antrieb schon viel mehr junge Leute mit Burststudien als mit dem Betterligewehr beschäftigen, von der höhern Strategie gar nicht zu reben.

Bei einer Burst=Revue fommt allerlei Charafteristisches zum Vor= schein! Den Dreibund repräsentieren die stramme Erbswurft des Nordens, das fadenscheinige Wienerlein, das daran erinnert, wie dunn der Zusammen= hang der österreichischen Staaten ift, und die pikante Salami, bei deren Aufschneiden man fich fo leicht die Bande beschmiert. Als Zivilwurfte des Nordens mit akademischem Beigeschmad mag die Göttinger=, und mit Hof= fähigkeit die Gothaer Burft angesehen werden, mahrend in Wien eine brei= pfündige Blungen ober Blutwurft und in Bologna eine Mortadella gu Unfeben gelangt, erftere einem fetten Donauburger gu vergleichen, lettere einem dreigentnerigen Abt, der im Refektorium das Kommando führt.

Bährend man fich früher die Burft nur in der Sandwerksburichen= hand, abgebiffen ohne Meffer und Gabel, als Stilleben am Stragenrand vorstellen konnte, ift fie jest durch die Deutschen unter dem Namen "talter Aufschnitt" falonfähig geworden wie Rothschild und Oppenheim, die vor 100 Jahren noch in Ghetto vegetiren mußten. Aber die Tendenz gu Bolks= tümlichkeit zeigt sich immer noch barin, daß eine vaterländisch gefinnte beutsche Köchin immer ein paar Tranchen für ben Militärschat bei Seite ju schaffen weiß und zwar wartet fie nicht, bis die Speifen abgetragen werden, sondern fie trifft die Auswahl schon vor dem Auftragen. Was thut man nicht alles für König und Baterland und einen Kafernenschat! So gut wie ein Gfel nur Difteln gut findet, wenn er fein befferes Futter friegt, fo gut weiß auch ein Kriegsmann, und wenn er auch ein vielgeschmähter Gefreiter ware, Meth- und Gansleberwurft zu vertilgen, wenn's ihm die holde Thusnelda zustedt.

Bei uns in der Schweiz ift die Bagenwurft fehr heruntergekommen und fie hatte doch auch beffere Zeiten gesehen; der Klepfer, einft rund und gefund wie der Suppentafpar in der erften Period, ift jest ein niedliches Ding geworden, wenn's so weiter geht, können die Klepferlein noch als Paternofter dienen. Die Baster Pregmurft, die Schweinsmurfte und Schüblinge muffen fich wehren, wenn fie nicht unter's Proletariat geraten wollen, auch hier wie bei den Menschen macht die Einwanderung von Norden große Konfurreng. Aber eine Berner Zungenwurft und eine vater= ländische duftig umzwiebelte Bratwurft ift alleweil noch beffer als ein ganges Dugend Münchener Beigmurftel. Wenn die Bredigt Durft macht, da trinft eine halbe!



Fran Stadtrichter: Grüehi fründli, Berr Feufi! Das ifcht rächt, daß ich Sie na gfeh vor em Sunntig. Sie händ ja allwäg na en Suuffe g'thue mag dene Wahle g'Ugerfihl!

Berr Feufi: Bitti au, Berehrteschti, gand Sie fich nu te Müeh, die fab Matte ifcht scho gmäiht!

Frau Stadtrichter: Ja, mas Sie nud fägid! D'Wahle find doch nanig verbii, i han gmäint, erft am Sunntig?

Herr Feusi: Ja, sab scho, aber mann die bürgerlichä Parteie enand fälber scho verrupfid, wie das am Ziistig z'Abig de Lehrer Chäller im Kafino g'llgerfihl tha

hab, fo isch es bann fertig luftig. Fran Stadtrichter: So meined Sie, afe?

Die alkohole freiheit.

Wie verlautet, beabsichtigt der Abstinentenbund die Inschriften in ben Wirtschaften: "§ 11" badurch zu paralifieren, daß er an die Behörden bas Ansuchen richtet, an fämtlichen öffentlichen Brunnen diefen § 11 in Stein ausmeißeln gu laffen.

MIS Rapital wird in Zufunft empfohlen ein Burfel, beffen vier Quadratfeiten Bildfläche je befannte Phyfiognomien der Borftreiter für die totale Abstineng zeigen.

Empfehlung.

Er war auch in der klaffischen Litteratur nicht unbewandert. Ra= mentlich aus Schillers "Tell" hat er häufig deklamiert:

o uii! uii!

häselig oder haslig.

Sabt 3hr nicht gehört von Chur Runde vom Graf Safeler, Was von ihm erzählet hat so ein Preß-Klatschbäfeler? Der behauptet unverholen: "Gingeladen gaftlich hat er Bum Nachteffen freundnachbarlich unfern braven Dberft Schlatter!" Doch im Dunkel blieb's nicht lang: Sasler hieß ber flotte Birt, Und als Ente lag es klar was vom Graf erzählet wird. Wer fo bumme Lug' erfinnet Safeler, wo's doch heißt Sasler: Haslig follt' man ihn behandeln, sei er Zürcher oder Basler!

Die Rostigen.

Die Ueberreste der Ritterschaft gleichen alten Wettersahnen — je mehr ber Sturm ber Reuzeit fie umtobt, befto lauter freifchen fie.

Düsseldorfer Schwimmparade.

In Duffeldorf da schwimmen sie; sie fürchten halt das Grimmen Gefunder als Schiffstanonade, ift immerhin die Schwimmparade. Der Kaiser kömmt! — auf — ihm entgegen, und zwar auf blauen Wasser= wegen. Parabeschwimmen macht fich prächtig, und fei man Speck belaben ober fcmächtig, folche Aufmertfamteit bringt Rofen, besonders bann in Badehofen. Die Sonne icheint auf glatte Ruden, das muß ben Raifer boch entzuden. Man fommt mit Sanden und mit Fugen in blauen Wellen ihn gu grugen. Die Schwimmer find mohl ohne Tadel, wir wollen hoffen boch von Abel. Das wilde mit den Händen Patschen bedeutet für den Böbel: Batichen. Das tapfer Stampfen mit den Fugen bedeutet: Rebellen follen's bufen. Das Schwimmen blos mit einer Sand: wir geben eine her für's Baterland. Das leichte Gleiten auf bem Rüden: wir konnen hint und vorn uns buden; das freie Bleiten auf den Seiten: wir find bereit gu allen Beiten. Wir puften mit dem Munde und dabei ertont bas Kompagnie-Hurrahgeschrei. "Gut Waffer!" wie Gut Beil! bas macht fich gut. Blau ift Waffer! blau das mahre Blut! Feldweibel giebt's, doch Wafferweibel nie. Der Offizier macht feine Fehlpartie. Wie Baffer fliegt fein Blut, fo hell und blau, sowohl bei ihm als bei der gnädigen Frau! Gurrah! Gut Waffer! - weil's mich Wunder nimmt, wie lang der deutsche Kaftengeift noch oben schwimmt.

Zwecks-Verkehrung.

Die Rleidung ber modernen llebermenichen bient nicht mehr bem Schut bes Körpers, fondern ber Gitelfeit.

Briefkasten der Redaktion.



O.R.i.B. Dankend angenommen. Das schadet einmal nichts. Zuerst Klügel und dann stiegen. Gruß!— C.K.i.Z. Dankend einmal nichts. Zuerst Klügel und dann stiegen. Gruß!— C.K.i.Z. Dankend verwendet. Über wo tränken wir nachher die Pierde, wenn das Aindvieh Alles vorweg nimmt?— M.V.i.O. Wir empsehlen Ihmen das argentinische Wochendlatt in Buenos Aires, das jeweilen aussichtstie Auchsteuten dort dringt, zum Abonnement.— J. H. i. U. Wir lasen boursche, der gut Alavier spielen kann, in ein Hotel, Osser unter Chistre. Da sehn die keine die O. R. i. B. Danfend angenommen.